Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis $2\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 14. Dienstag, den 18. Januar. 1887.

Die Eröffnung des preußischen Landtages.

Die zweite Session der 16. Legislaturperiode des preußischen

Einnahmen um $2\frac{1}{2}$ Millionen hinter denen des laufenden Jahres zurück und es wird eine Anleihe von $28\frac{1}{2}$ Millionen zur Deckung des Deficit's nöthig sein. Noch nicht berücksichtigt bei ... Militärverstärkung, um die noch der Kampf

Die **Kaiserin** Augusta verleiht innerhalb der preußischen Monarchie und der Reichslande an weibliche Dienstboten, welche 40 Jahre ununterbrochen in derselben Familie gedient haben, eine Auszeichnung, welche in einem goldenen Kreuz nebst Diplom besteht. Vom 1. Januar 1877 bis Ende 1886 sind 1363 solcher

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 13.

Sonntag, den 16. Januar 1886.

Aus Nah und Fern.

— **Vor 25 Jahren zum Tode verurtheilt.** Im Jahre 1861 schoß der Tischler Bertucci in Forli einen seiner Kameraden, dem er Abends auflauerte, meuchlings nieder, entkam aber glücklich nach dem Kirchenstaat, der dem zum Tode Verurtheilten, wie so vielen andern Mördern, Dieben 2c. ein Asyl bot. Nach der Okkupation Roms ging der Mörder, der sich inzwischen eine solide Existenz gegründet und sich verheirathet hatte, nach Pola, wo er bis heute ruhig und fleißig seinem Gewerbe nachging. Kein Mensch hatte in dem stillen, arbeitsamen Mann den Mörder von Forli geahnt, bis plötzlich ein Zufall ihn der Gerechtigkeit überlieferte. Bertucci, der sich seinerzeit dem Militärdienst entzogen, hatte unvorsichtiger Weise ein Gnadengesuch an die italienische Regierung gerichtet, das ihn verrieth. Der vor 25 Jahren zum Tode Verurtheilte wurde von der österreichischen Behörde verhaftet und an Italien ausgeliefert.

— **Noch nicht dagewesen.** Giovanna Limido, die berühmte erste Tänzerin der Madrider Oper, hat anläßlich des herannahenden Weihnachts- und Neujahrsfestes an ihre Freunde und Verehrer folgendes merkwürdige, gedruckte Zirkular gelangen lassen: „Nachdem mein Gehalt nicht nur hinreicht, mich mit einer schönen Wohnung, Toiletten und guter Kost zu versehen, sondern auch ein guter Rest davon übrig bleibt, welcher mir gestattet, im Bedarfsfalle Brillanten zu kaufen, verbiete ich mir die Zusendung irgend eines Gegenstandes aus dem Juwelierladen und erkläre, daß ich ein Zuwiderhandeln als eine Beleidigung betrachten werde. Was die Ueberreichung von Blumen betrifft, bitte ich diese gleichfalls zu unterlassen, mein Gewächshaus versieht mich nach Wunsch mit Blüthen. Bonbons aber weise ich zurück, da ich einen Zuckerbäcker habe, mit dem ich sehr zufrieden bin." Wenn es sich da nicht blos um eine Reklame handelt — wie wir lebhaft befürchten — dann ist allerdings der alte Spruch des guten Rabi Akiba widerlegt.

— **Ein renommirter Räuberhauptmann.** In Neapel wurde dieser Tage der berüchtigte Hauptmann Giopanni Cardone — der vor Jahren schon zu lebenslänglicher Galeere und zum Tode verurtheilte Rinaldo redivivus — verhaftet. Cardones Räuberchronik ist vielleicht die bunteste, die man in diesem Genre findet. Das pikanteste Abenteuer des Strauchritters scheint klassischen Ursprungs, nämlich den Schillerschen „Räubern" entnommen zu sein und bleibt in der italienischen Räuberromantik einzig stehen. Im Jahre 1861 drang Cardone mit seiner Bande — alle als Karabinieri verkleidet — in ein Nonnenkloster ein und hauste dort, wie ein Wallensteinscher Reiter. Die armen Nonnen wurden zwar nicht an Leib und Leben geschädigt, doch hatte der Einbruch der Pseudo-Karabinierie ins Kloster für mehrere unter ihnen bedauerliche Folgen. — Cardone zählt heute erst 40 Jahre.

— **Berufsgemäße Todesarten.** Die deutsche Sprache hat eine solche Mannichfaltigkeit in ihrer Ausdrucksweise, daß sie es Jedem ermöglicht, den Tod der Lebensart entsprechend zu bezeichnen. So z. B. erbleicht der Färber, dem Jäger entflieht die Seele, der Schlosser schließt die Augen, der Pfarrer segnet das Zeitliche, der Botaniker beißt ins Glas, dem Uhrmacher läuft die Lebenszeit ab, dem Thürmer schlägt die letzte Stunde, der Musikant pfeift auf dem letzten Loche, in die Grube fährt der Bergmann, der Buchhalter schließt das Leben ab, der Bankier wechselt das Zeitige mit dem Ewigen, dem Kaufmann sinkt die Lebenswage, dem Glaser bricht das Auge, der Briefträger beendet die Laufbahn, dem Trompeter geht der Athem aus, der Wirthshaushocker geht endlich heim, der Schieferdecker ist abgerutscht, zu Asche wird der Kohlenbrenner, der Lebensfaden reißt dem Schneider, den Geist giebt auf der Branntweinbrenner, zur Neige geht das Leben dem Wirthe, die irdische Hülle streift ab der Schinder oder Abdecker, das Todesloos bekommt der Lotterie-Einnehmer, der Kutscher ist abgefahren, dem Lampenputzer erlischt das Leben, die Waschfrau hat ausgerungen, den Lauf vollendet der Büchsenmacher, der Chemiker ist aus dem Leben geschieden, der Straßenkehrer ist abgekratzt, der Nachtmächter hat sich zur Ruhe gelegt, und der Zeitungsschreiber endlich hat seinen Geist ausgehaucht.

— **Daß Berlin nicht gar so schlimm ist,** wie man draußen im Reiche glaubt freilich zum Theil auf Grund der Schilderungen die aus Berlin selbst ihren Ursprung nehmen, beweist wieder einmal die amtliche Kriminalstatistik, aus der sich ergiebt, daß Berlin hinter anderen Provinzen, insbesondere mit vorherrschender ländlicher Bevölkerung, bezüglich der Häufigkeit der Verbrechen und Vergehen bedeutend zurückstehe. Nach den Zahlenreihen, die sich in dem im Sommer d. J. erschienenen statistischen Jahrbuch finden, nimmt Berlin zumeist die letzte oder vorletzte Stelle ein, wogegen Posen oder Westpreußen stets obenan stehen. Im Jahre 1884 kamen auf 10,000 über 12 Jahre alte Einwohner, in Berlin 126,8 wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze Verurtheilte; in Schlesien 136,7, Ostpreußen 179,3, Westpreußen 181,9 und Posen 197,4. Bezüglich der Verbrecher 2c. gegen den Staat, Religion und öffentlichen Ordnung, wird Berlin von sämmtlichen östlichen Provinzen der Monarchie überflügelt. Westpreußen mit 39,5pCt steht an der Spitze. Die Verbrecher 2c. gegen die Person halten sich mit 40,0 etwas über den allgemeinen Durchschnitt (38,2 bezw. 38,6; auch hier sind Schlesien, Westpreußen, Ostpreußen und Posen schlimmer bestellt. Bezüglich der Verbrechen gegen das Vermögen zeigen wiederum Westpreußen, Ostpreußen und Posen höhere Zahlen. Die Zahl der Delicte, in denen Berlin die ungünstigsten Verhältnisse zeigt, ist sehr gering; es darf somit mit Nachdruck betont werden, die Reichshauptstadt ist in Bezug auf Kriminalität besser als ihr Ruf, zumal wenn man noch erwägt, daß hier in Folge der besseren Polizeiverhältnisse jede Strafthat leichter entdeckt und sicherer bestraft wird, als in den ländlichen Distrikten.

— **Kürzlich starb in Bahnsdorf** bei Kalau der über 96 Jahre alte Auszügler Georg Merting, einer von den Veteranen, welche 1812 an dem Feldzuge nach Rußland theilnehmen mußten. Er machte dann die Befreiungskriege 1813—14 mit. In Bahnsdorf ansässig, erhielt er eine für seinen Lebensunterhalt ausreichende Invaliden- und Veteranen-Pension. Von seinen fünf lebenden Kindern ist das älteste 70, das jüngste 52 Jahre alt. Er wurde unter militärischen Ehren bestattet.

— **Unter den in Odessa weilenden bulgarischen Flüchtlingen** ist die materielle Noth so groß, daß die meisten derselben bettelnd von Haus zu Haus umhergehen. Ehemalige bulgarische Officiere müssen hier ganz gemeine Handarbeiten verrichten. Auf Befehl des hiesigen Generalgouverneurs, General Kopp, fand im Zirkus Salamonski eine Vorstellung zu Gunsten der dort lebenden Bulgaren statt.

— **Auf unerklärliche Weise** wurden in Mount-Stewart, dem Familiensitze des Vizekönigs von Irland, Lord Londonderry, die Keller erbrochen und hundertdreißig Körbe mit Weinflaschen daraus gestohlen. Lord Londonderry sandte an die englischen Blätter folgende Bekanntmachung: Es ist nicht vorauszusetzen, daß die Herren Diebe meines Weines und ihre Hehler den Werth der Weine, die sie gestohlen, zu schätzen wissen. Diese Weine sind meinem Hause sämmtlich von Souveränen geschenkt worden, sie wären würdig, von Kaisern und Königen getrungen zu werden. Ich beantrage daher, man möge mir einen Mann, dem ich auf Ehrenwort Straflosigkeit zusichere, schicken und ich verpflichte mich, demselben, ohne Unterschied der Qualität, für jede Bouteille mit unverletztem Siegel, die er mir zurückbringt, eine Guinea bar zu zahlen. Warum sollte man mir nicht den Vorzug geben, wenn schon mein Wein verkauft wird?

— **Eine Prügelei in der Kirche.** Eine merkwürdige Eifersuchtsscene trug sich in der Kirche S. Giacomo zu Neapel, und zwar just am heiligen Weihnachtsfest zu. Während der Priester gerade damit beschäftigt war, die Messe zu celebriren, knieten unter den zahlreichen anderen Gläubigen auch ein alter Herr mit seiner jungen Frau, und hiuter der letzteren in auffälliger Nähe und Vertraulichkeit ein junger Artillerieofficier. Während der Alte scheinbar vollständig in Andacht und Gebet aufging, neigte die junge Frau ihre Aufmerksamkeit viel mehr dem Officier zu, mit dem sie nicht blos Blicke, sondern Kußhände, Liebesworte und noch andere Zärtlichkeiten tauschte. Ja, der glückliche Officier ging sogar soweit, unter dem Schutz des Gedränges den Arm um die Taille seiner schöner Nachbarin zu legen. Mit einem Mal wendet sich der alte Herr um, erhebt den Arm und hat dem verliebten Officier eine fürchterliche — Ohrfeige applicirt, ehe dieser nur recht zum Verständniß der Situation kommt. Eine solenne „Holzerei" entspinnt sich — der Soldat zieht den Säbel, die Menge haut auf den Officier und den alten Herrn gleichzeitig ein — Frauen fallen in Ohnmacht, eine allgemeine Panik entsteht — die schöne Sünderin, wie auch der Herr Kaplan sind verschwunden. Endlich erscheint, wie am Ende jedes moralischen Conflickts die löbliche Polizei und schleppt die beiden Anstifter der Balgerei hinter Schloß und Riegel.

trosen aber, die [illegible] erwachend, die Situation entdeckend, Lärm schlugen, erzählten Folgendes: Früh am Abend sei ein drollig aussehender Yankee in einem kleinen Outrigger-Boot ans Schiff gekommen und habe ihnen einen Krug Whisky angeboten. Arglos hätten sie ihn daraufhin eingeladen, an Bord zu kommen, und dort habe er Jedem ein Gläschen voll zu trinken gegeben und sie hätten sich halb todt gelacht über den komischen Kauz, der eine Schnurre nach der andern zum Besten gegeben. Dann sei er wieder fortgefahren und bald danach wären sie sämmtlich schläfrig geworden und in ihre Kojen gekrochen. Als sie erwachten, hätten sie geglaubt, der Teufel habe sein Spiel mit ihnen getrieben. Sie lagen in dem alten Sandboot, das an dem Hafenpfosten festgekettet ist, und von der „Fleetwing" war weitum Nichts zu sehen, noch zu hören!"

Harry hörte die Erzählung ohne Unterbrechung an. Die Lösung des Räthsels, die Keinem, selbst Mr. Fisk nicht, einfiel, er hätte sie mit Leichtigkeit zu geben vermocht. Aber er sprach nicht. Er schwieg, wie er bisher geschwiegen — um Fausta's willen.

[illegible] überwachte auch Harry die Vorgänge an Ort und Stelle.

Mrs. Livingston hielt sich natürlich auch in Wyndham auf. Sie hatte, wohl in einer Anwandlung mütterlichen Zartgefühls Fausta bei Freunden in Newyork zurückgelassen.

Hary sah sie zwei-, dreimal, aber das war auch alles. Seit sie ihn an jenem Morgen in Newport so rauh von sich gewiesen, hatte er nicht mehr mit ihr verkehrt.

Richter Greyne wußte, welche skandalösen Dinge man sich über ihn und seine schöne schöne Klientin zuflüsterte, aber er schien keine Notiz davon zu nehmen.

Auch Dexter Bruce schritt einher wie Einer, der mit sich und der Welt zufrieden ist. Er nickte Harry herablassend zu, wenn derselbe seinen Weg kreuzte. Zweifellos war er sich als Fausta's erklärter Bräutigam seiner Ueberlegenheit bewußt.

Was Abraham Kappel anbetraf, so hatte Harry denselben nicht mehr gesehen, seit dem Morgen, als er ihn als Patienten in der Dienerstube der nachbarlichen Villa des Livingstonschen Hauses in Newport verlassen.

Seine Nachfrage nach erfolgter Rückkehr von Appledore nach

[illegible]

Inzwischen nahmen die bevorstehenden Proceßverhandlungen die allseitige Aufmerksamkeit in Anspruch.

Die Ansichten über den Ausgang waren nicht wenig verschieden. Selbst die Aerzte waren gegentheiliger Meinung und von medicinischen Autoritäten lagen Gutachten vor, welche sich vollständig widersprachen.

Als indessen die Resultate der zweiten gerichtlichen Leichensection durch die Experten vorlagen, fiel das Gewicht des Zeugnisses überwältigend zu Gunsten der Versicherungsgesellschaften aus, welche die Auszahlung ihrer Policen verweigert hatten.

Immer mehr schien die Annahme begründet, daß Strangulation die Todesursache gewesen war.

Aber trotz dieses gerichtsseitigen Befundes bewegte sich Mrs. Livingston mit unverändert unnahbarem Stolze; ihre Augen mieden keineswegs den prüfenden Blick der Menschen. Je mehr sich die Zeugnisse und Beweise zu ihren Ungunsten häuften, desto fester und entschlossener ward ihr Auftreten.

Mit dem Ausspruch der Sachverständigen jedoch tauchte in Wyndham ein Gerücht auf und wanderte von Mund zu Mund.

lung ihrer Rechte gethan hast, ganz zur rechten Zeit und zweckentsprechend geschehen ist. Hierdurch erwirbst Du Dir um die gesammte Kirche Preußen's ja um die Religion selbst, die größten Verdienste Inzwischen spreche ich Deiner bischöflichen Gnaden meine ausgezeichnete Zuneigung und Hochachtung aus und erflehe und wünsche Dir vom Herrn alles Glück und Wohlergehen. Rom, den 4. Dezember 1886. Deiner bischöflichen Gnaden ergebenster Diener S. Kardinal Jakobini. — An den hochwürdigsten Herrn Georg Kopp, Bischof von Fulda, zu Fulda.

Bisher unwidersprochen ist behauptet, die **Finanzminister** der deutschen Bundesstaaten würden in dieser Woche in Berlin eine Conferenz abhalten und sich mit Finanzplänen beschäftigen.

Die **Militär-Debatten** des Reichstages werden ihre Fortsetzung nunmehr im preußischen Landtage finden. Im Herrenhause wird bereits heute Montag der Antrag des Freiherrn von Solemacher verhandelt, eine Adresse an den Kaiser zu richten, die zweifelsohne sich mit der Militärfrage beschäftigen wird. Das Abgeordnetenhaus wird dann auch wohl nicht zurückbleiben. Erfolgt kein besonderer Adressenantrag, so giebt die erste Etatsberathung Gelegenheit, die Tagesfrage zu berühren

Daß der Wahlkampf für die **Reichstagsneuwahl** ein außerordentlich erbitterter werden wird, kann schon jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen, wo die Auseinandersetzungen in der Presse bereits sehr erregt sind. Soviel bisher bekannt, werden Socialdemokraten und Freisinnige mit Wahlaufrufen an die Wähler hervortreten, und die übrigen Parteien werden schwerlich zurückbleiben. — Die Erörterungen über die Reichstagsauflösung dauern eifrig fort. Der Mehrheit von Centrum und Freisinnigen wird von nationalliberal-conservativer Seite der entschiedene Vorwurf gemacht, sie habe die nöthigen Mittel zur Sicherung des Reiches versagt, während diese Ausführung von dort ebenso energisch bestritten wird. Hineingezogen in den Wahlstreit wird bereits die Steuerfrage, und es läßt sich voraussehen, daß hierüber in den kommenden Wochen noch recht sehr viel discutirt werden wird.

Nicht weniger als bei uns wird die **Auflösung** im Auslande erörtert In Wien meint die Mehrzahl der Blätter, es sei bedauerlich, daß gerade die Militärvorlage den Anlaß zum Konflict geboten, ist aber der Ansicht, es handle sich mehr um den Austrag des schon lange bestehenden Zerwürfnisses zwischen Volksvertretung und Reichsregierung, als um die Militärvorlage. Von der Londoner Presse wird die Ablehnung mit sehr harten Worten getadelt. In Paris ist die gesammte Presse natürlich sehr zufrieden mit der Abstimmung, meint aber, die Regierung werde auf jeden Fall die Armeeverstärkung durchsetzen. Auch warnen mehrere Journale zur Vorsicht bei der Polemik gegen Deutschland während der nächsten jedenfalls aufgeregten Periode.

Nach der Uebersicht des preußischen **Staatshaushalts,** die am Eröffnungstage schon dem Abgeordnetenhause zugegangen ist, sind für das Etatsjahr 1887/88 die Einnahmen des Staates auf 1 288 258 307 Mark, die Ausgaben im Ordinarium auf 1 283 120 623 Mark, im Extra-Ordinarium auf 33 596 684 Mrk., zusammen auf 1 316 717 307 Mark veranschlagt. Die Ausgaben sind 28 459 000 Mark höher, als die Einnahmen, für dieses Deficit ist zur Deckung eine Anleihe in Aussicht genommen.

Die nach Deutschland commandirten türkischen Officiere, welche den verschiedenen Waffengattungen zugetheilt sind, werden am 1. April wieder in ihre Heimath zurückkehren. — Der neuerbaute Circus Sidoli in Bukarest ist niedergebrannt. Niemand beschädigt.

Officiöser **Mittheilung** zufolge sollen die Mittel für die durch die Theilung der Kreise Dortmund, Hagen, Mühlheim a. d. Ruhr neugebildeten Kreise Hörde, Schwelm und Ruhrort im Etat gefordert werden.

Herr Pastor **C. G. Büttner,** Inspector der evangelischen Mission für Deutsch-Ostafrika, welcher bekanntlich in Südwest-Afrika, speciell im Damaraland lange Zeit als Missionar gewirkt hat, ist betreffs der aus Kapstadt gemeldeten beunruhigenden Gerüchte über das Ausbleiben des Herrn Adolf Lüderitz der Ansicht, daß dieselben durch aus dem Innern kommende Kaufleute Verbreitung gefunden haben; daß bisher noch keine bestimmteren Nachrichten über einen Herrn Lüderitz zugestoßenen Unfall eingelaufen sind, ist eher beruhigend, als Besorgniß erregend. Denn in Afrika läuft die Kunde über ein solches Ereigniß ziemlich rasch von Mund zu Mund; so ist die Ermordung des Prinzen Napoleon s Z. längst im Damaralande bekannt gewesen ehe Brief und Meldungen durch Zeitungen dorthin gelangten. Auch Monate langes Verschollensein bedingt keinen Ungküksfall; Büttner selbst ist einmal 2½ Monate lang von jeder Verbindung abgeschnitten gewesen.

Der **Polit. Korr.** wird aus Constantinopel gemeldet, in dortigen diplomatischen Kreisen wolle man bestimmt wissen, daß Rußland nicht auf die Candidatur des Fürsten von Mingrelien beharren werde, falls alle Mächte sich bereit finden lassen, für alle anderen russischen Forderungen in Sofia zu wirken. Bisher hat allerdings Rußland die Candidatur des Mingreliers noch nicht fallen gelassen. — In Kairo werden große Vorbereitungen für den Empfang des Prinzen Alexander von Battenberg getroffen. Ein Sonderzug wird ihn von Alexandrien nach Kairo bringen, wo ihm der Kassr-Nuzha-Palast zur Verfügung gestellt ist. Auch soll in den prächtigsten vizeköniglichen Yachten eine Fahrt den Nil hinauf unternommen werden.

Beim **Neujahrsempfange** des diplomatischen Corps sprach sich Kaiser Alexander mit größter Zuversicht über die Erhaltung des Friedens aus. Dem deutschen Botschafter gegenüber betonte er besonders sein unwandelbares Vertrauen zu Kaiser Wilhelm und zu der Politik des deutschen Reiches. Der Empfang dauerte länger als sonst.

Am **Sonnabend** fand in Auxerre die Leichenfeier für den verstorbenen General-Residenten von Tonkin Annam, Paul Bert, statt. Namens der Regierung waren die Minister der Auswärtigen Angelegenheiten und des Unterrichts anwesend. Der erstere hielt eine Lobrede auf den Todten. — Eine neue Bombe hat einem französischen Blatte zufolge ein ehemaliger französischer Artillerist erfunden. Dieselbe soll beim Aufschlagen zerplatzen und 144 Wurfgeschosse nach allen Seiten schleudern. Oberst Bange wird Versuche mit der neuen Erfindung anstellen.

Der österreichische **Reichsrath** ist auf den 28. Januar nach Wien einberufen worden. Die rumänischen Bevollmächtigten werden gegen Ende des Monats wieder zur Aufnahme der Handelsvertragsverhandlungen in Wien ankommen. — Zwischen Oesterreich und Rußland ist ein Uebereinkommen betr. die Ausweisung von Landstreichern und paßlosen Individuen, die keine Subsistenzmittel nachweisen können, vereinbart worden. — Sehr lebhaft ist die Etatsdebatte im ungarischen Abgeordnetenhause. Minister Tisza trat den Angriffen der Opposition mehrfach entgegen und forderte schließlich die Abgeordneten auf, sie möchten ihr Votum ohne jede Rücksicht auf Personenfragen abgeben. — Der Nestor der Wiener Maler, der greise Amerling, ist gestorben.

Stanley wird bereits in dieser Woche nach Ostafrika abreisen, um seine Expedition zur Befreiung Emin Bey's aus dem Sudan einzuleiten. — Die liberale Conferenz über die irische Frage, welche in London stattgefunden, ist, wie sich voraussehen ließ, resultatlos verlaufen.

Die **Vereinigten Staaten** haben einen Schritt weiter gethan auf der Bahn zur Lösung der socialen Frage: Das Repräsentantenhaus hat ein Gesetz genehmigt, welches eine besondere Abtheilung für Ackerbau und Arbeitsverhältnisse, deren Vorsteher einen Sitz im Kabinet haben soll, ins Leben ruft. Die neue Behörde ist gedacht als eine Art Schiedsgericht zwischen Arbeitgebern und Arbeitern und hat das Recht, beschworene Darstellungen der Sachlage von beiden streitenden Parteien einzufordern.

Provinzial-Nachrichten.

— **Aus dem Kreise Kulm,** 14. Januar. Dieser Tage erhängte sich zu Straszewo der bei der Postagentur daselbst angestellte Landbriefträger Wiese aus bis jetzt unbekannten Motiven. W. lebte in geordneten pecuniären und glücklichen Familienverhältnissen.

— **Graudenz,** 13. Januar. Eine unerwartete, unerwünschte „Hochzeitsreise“ mußte in diesen Tagen der Kaufmann A. aus Bromberg unternehmen. Derselbe sollte vor einigen Jahren in Pr. Stargard, wo er sich damals aufhielt, seiner Militärpflicht genügen, war jedoch auf das Gesuch seiner unterstützungsbedürftigen Mutter hin als Ersatzreservist 1. Kl. „ohne Uebung“ entlassen worden. Später begab er sich nach Bromberg, wo er ein Handlungsgeschäft gründete. Auf seinen Reisen lernte er in Liegnitz die Tochter eines Kaufmanns kennen, mit der er sich im Januar d. J. verheirathete. Am Hochzeitstage traf nun, wie ein Blitz aus heiterm Himmel, in Liegnitz der Befehl ein, A. habe sich unverzüglich in Graudenz zur Absolvirung seiner militärischen Dienstzeit zu stellen. Es war nämlich in Bromberg von unbekannter Seite die Anzeige gemacht worden, A. unterstütze seine Mutter nicht, woraufhin ihm alsbald der erwähnte Befehl zuging. In hiesiger Stadt angekommen, wandte sich der junge Ehemann mit Vorstellungen an seine Behörde, jedoch wurde ihm nur die betrübende Gewißheit zu Theil, wirklich 3 Jahre hindurch getrennt von seiner jungen Gattin bei der Fahne bleiben zu müssen. Nur einen dreitägigen Urlaub erhielt er, um seine Geschäfte ordnen zu können.

— **Marienburg,** 14. Jan. Das Comitee für den Pferdemarkt und die Pferdelotterie in Marienburg hat beschlossen, auch in diesem Jahre, und zwar Anfangs Juni einen Pferdemarkt nebst Lotterie zu veranstalten.

— **Marienwerder,** 14. Januar. Der Koch des Civilkasinos, welcher am Mittwoch früh, von Kohlendunst betäubt, im Bette gefunden wurde, ist Freitag Vormittag ohne noch einmal die Besinnung erlangt zu haben gestorben.

— **Elbing,** 15. Januar Herr Commerzienrath F. Schichau hat heute durch Hrn. Bürgermeister Elditt von Sr. Maj. dem Könige die Ernennung zum Geheimen Commerzienrath erhalten.

— **Danzig,** 14. Januar. Der hiesige ornithologische Verein hat beschlossen, im Frühjahr eine Vogelausstellung zu veranstalten.

— **Zoppot,** 14. Jan. Zoppot weint! Von seinem Kranz lieblicher Wälder, der schon in den letzten Jahren mehr und mehr gelichtet worden ist, wird gegenwärtig wieder ein großer, sein schönster Theil, der an der Fahrstraße nach Taubenwasser gelegene mit dem rechts abbiegenden sogenannten Bärenbruch niedergehauen. Groß kann der Gewinn nicht sein, den die meist dünnen Fichten- und Tannenstämmchen dem Besitzer bringen, unschätzbar aber ist der Verlust, den unser Ort dadurch erleidet. Trauernd sehen wir das Fortschreiten der Verwüstung und beklagen tief diesen neuen schweren Verlust an Naturschönheit, welchen unsere Umgebung erleidet, noch mehr aber, daß hier nichts geschieht, um solche schweren Nachtheile für den Ort möglichst von uns abzuwenden.

— **Königsberg,** 14. Januar. In einem von der Kaiserlichen Ober-Postkasse hierselbst formierten Beutel mit 1000 Mrk. fand die Regierungs-Hauptkasse gestern zwei falsche Einmarkstücke vor, eins mit der Jahreszahl 1881, das andere mit der von 1874.

— **Königsberg,** 14. Jan. Infolge der ergiebigen Winterfischerei waren heute vom Frischenhaff 32 Schlittenladungen und vom Kurischenhaff 31 Wagenladungen Fische zu Markte gebracht worden

— **Bromberg,** 14. Jan. Wie seiner Zeit mitgetheilt, beabsichtigte die hiesige Gasanstalt mit Zustimmung des Magistrats, nachdem die Stadtverordneten die nöthigen Geldmittel hierzu bewilligt, eine Ausstellung von Gasapparaten zum Heizen und Kochen zu veranstalten. Die Ausstellung findet in dem Lokale der früheren Eisenhandlung im Seemannschen Hause in der Brückenstraße statt und wird morgen eröffnet.

Locales.

Thorn, den 17. Januar 1887.

— **Zur Reichstagswahl** Nach Auflösung des Reichstages ist noch gestern die Ordre zur Aufstellung der Wählerlisten gegeben worden. Nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes müssen die Wahllisten 4 Wochen vor der Wahl öffentlich ausliegen. Da nun die Neuwahlen bereits am 21. Februar stattfinden sollen, so haben die Behörden nur 8 Tage Zeit, dieselben aufzustellen. Die Auslegung muß am 24. Januar beginnen.

— **Ueber das höhere Mädchenschulwesen.** Nach einer vom Unterrichts-Minister veröffentlichten Statistik giebt es im Regierungsbezirk

---

Zwar flüsterte man es sich nur geheimnisvoll zu, — Niemand laut damit hervorzutreten.

Es war jener schreckliche Verdacht, daß wenn Oberst Livingston keinen Selbstmord begangen habe, er ermordet sein mußte.

Wer anders aber hatte ein Interesse an seinem Tode haben können als die Frau, welcher sein Tod eine sorgenlose Zukunft schuf?

Zweifellos, sie hatte die That verübt, doch nichs ohne Beistand. Eine einzige Stimme gab es in dieser Hinsicht.

Richter, der bereits ihr Verehrer gewesen, noch ehe sie Normann Livingston's Bewerbung bevorzug und denselben geheirathet hatte, er war ihr Mitschuldiger.

Harry's Ohr entgingen die geflüsterten Gerüchte nicht und er hörte sie schweigend an, ohne den Versuch zu unternehmen, sie zu widerlegen.

Auch nach seiner Ueberzeugung standen Personen mit diesem Vorfall in Beziehung, die einer Mordthat fähig waren.

Die beiden Anfälle auf sein Leben thaten das zur Genüge dar.

Sein Verdacht verfolgte indessen eine andere Richtung, als die allgemeine Annahme. Nicht Richter Greyne war es, der Mrs. Livingston zu dem teuflischen Werke verholfen. Wenn irgend Einer, so war es Abraham Kappel, dieser alte Familiendiener, den Niemand einer solchen That für fähig halten konnte, der die Tage und die Nächte hindurch bei seinem Herrn gewacht. Er hatte alle Anlage dazu, er besaß die nöthige Gewissenlosigkeit. Ohne Zweifel hatte eine große Summe ihn erkauft und jetzt war er aus dem Wege geschafft: kein Mensch dachte mehr an ihn.

Kein Fuchs konnte schlauer und hinterlistiger sein, als Abraham Kappel.

Wenn Harry sich die Art und Weise ins Gedächtnis rief, wie derselbe und dessen Herrin ihn in die Irre geführt, so mußte er die Intrigue bewundern, der er zum Opfer gefallen war.

Jene eine Entdeckung, daß Kappel es gewesen, welcher den meuchlerischen Ueberfall auf den Klippen auf ihn verübt, hatte Harry jählings die Augen geöffnet und ließ ihn Alles in wahrer Gestalt sehen.

Der einzige Zweifel, der ihn quälte, drehte sich um Fausta. War sie ihrer intriganten Mutter Helferin und Vertraute? Tausendmal legte Harry sich diese inhaltsschwere Frage vor. Wenn er daran dachte, wie sie ihn zu nächtlicher Stunde nach jenem Pavillon gelockt, und sich dann der darauf folgenden Ereignisse erinnerte, dann wollte das Herz ihm stehen bleiben in der Brust und er fragte sich wieder und wieder, ob denn solche Augen lügen konnten, aus denen ihm ein Himmel in heiligster Reine entgegengestrahlt hatte.

Und mit Selbstüberwindung versuchte er es, sich einzureden, daß für Mrs. Livingston nicht die mindeste Nothwendigkeit vorlag, ihr Tochter in ihre dunklen Geheimnisse einzuweihen; daß es nur in ihrem Interesse sein konnte, sie völlig unwissend über die Endziele ihrer Pläne zu lassen, wie ebenso Fausta gleich allen Mädchen ihres Alters innig an ihrer Mutter hing und blindlings that, was diese verlangte, ohne zu ahnen, welche Zwecke dieselbe damit verfolgte.

Und so weit in seinen Betrachtungen gelangt, floß ihm fast das Herz über in Mitgefühl mit dem Mädchen, welchem er Alles hätte sein mögen und welches ihm durch die Macht der Verhältnisse doch so fern stand, als dehnte sich ein Weltenall zwischen ihr und ihm.

In der Proceßverhandlung war Harry nicht zum Zeugen aufgerufen worden; es geschah seiner während der ganzen Sitzungen nicht die mindeste Erwähnung.

Fisk, Gould & Co., wie auch die anderen Versicherungsgesellschaften, die dem entgültigen Richterspruch entgegensahen, wiegten sich in den besten Hoffnungen über den Ausgang: sie zweifelten nicht an einem Urtheil zu ihren Gunsten. Um so mehr waren sie überrascht und enttäuscht, als dann der Wahrspruch des Gerichts dennoch zu Gunsten der klägerischen Partei fiel.

Mrs. Livingston gewann den Proceß, dessen Gegenstand die Summe von viermalhunderttausend Dollar — ein fürstliches Vermögen — war.

Mr. Gerald Fisk traf dieser Urtheilsspruch wie ein Schlag ins Gesicht. Er verfocht nach seiner heiligsten Ueberzeugung sein gutes Recht.

Der der Verkündigung der gerichtlichen Entscheidung folgende Tag überraschte Mrs. Livingston mit der Nachricht, daß die Firma Fisk, Gould u. Co. das Oberappellationsgericht anzurufen entschlossen sei. Diese Mittheilung bestürzte sie nicht wenig, aber dieselbe änderte Nichts an ihrer Absicht, ins Ausland zu gehen.

Die Verhandlung des Processes in zweiter Instanz konnte erst nach Verlauf von Monaten, im kommenden Frühjahr, stattfinden.

Durch die Auszahlungen der Versicherungsgesellschaften, welche ohne Beanstandung die Policen ausbezahlt hatten, befand sie sich im Besitz genügender Kapitalien, um sich schon eine kostspielige Europareise gestatten zu können.

Ehe sie jedoch Wyndham verließ, um sich nach Newyork zurückzubegeben, fand eine erste Unterredung zwischen ihr und Dexter Bruce Statt, deren Thema nicht Geringeres betraf, als Fausta, deren Hand ihm die Mutter zugesagt hatte, sobald der Proceß gewonnen sein würde.

Sein jetziges Verlangen aber, Mutter und Tochter auf deren Reise zu begleiten, wies sie fest zurück.

„Wir dürfen dem Skandal nicht noch mehr Nahrung geben,“ sprach sie entschieden. „Fausta hat versprochen, Sie an dem Tage zu heirathen, an welchem unser Proceß endgültig gewonnen ist. Damit müssen Sie sich zufrieden geben. Wenn Sie meine Tochter bald als Gattin heimführen wollen, so trachten Sie mit um so größerem Eifer, unsere Interessen zu fördern.“

„Wir haben den Proceß bereits gewonnen,“ wendete er dagegen ein „Was können wir mehr thun? Ich habe mein Wort gehalten, jetzt ist es an Fausta, das ihrige einzulösen!“

„Der Sieg muß unanfechtbar sein,“ beharrte die unbeugsame Mutter. „Bestätigt auch der oberste Gerichtshof den Urtheilsspruch zu unsern Gunsten, dann werde ich selbst Ihnen die Tochter als Braut zuführen?“

Vergebens protestirte er gegen dieses Ultimatum; Mrs. Livingston blieb fest und verließ noch selbigen Tages Wyndham, wie alle übrigen an dem Proceß Betheiligten.

Auch Harry kehrte nach Newyork zurück, um seine Sprechstunden wieder zu eröffnen.

Sich mit nie bewiesenem Eifer seinem Beruf als Arzt widmend, versuchte er Fausta und Alles, was mit ihr in Verbindung stand, zu vergessen.

Armseliges Beginnen!

Regte vielleicht tiefgeheim die Hoffnung in ihm die Schwingen, daß es ihm gelingen würde, aus seinem Herzen zu reißen, was doch mit demselben gleichsam eng verflochten war, so sollte eine einzige Minute das Ringen von langen Tagen und Nächten zu nichte machen, als plötzlich eines Nachmittags zu seiner größten Bestürzung die Thür seines Sprechzimmers geöffnet ward und — Harry glaubte eine Erscheinung zu sehen — königlich stolz wie immer Mrs. Livingston die Schwelle überschritt.

(Fortsetzung folgt.)

Marienwerder 5 höhere Mädchenschulen, nämlich in Graudenz, Konitz, Marienwerder, Schwetz und Thorn, im Regierungsbezirk Danzig 4, nämlich in Danzig, Pr. Stargard, Elbing und Marienburg. Die Zahl der aufsteigenden Klassen bei diesen Schulen beträgt in Schwetz 4, in Konitz 5, in Marienwerder 7, in Pr. Stargard und Marienburg 8, in Graudenz und Elbing 9 und in Thorn und Danzig 10. Mit den Töchterschulen zu Danzig, Marienburg, Graudenz und Thorn ist ein Lehrerinnen-Seminar verbunden. Außer in Schwetz und in Konitz haben alle höheren Mädchenschulen Westpreußens eigene Gebäude. Die Zahl der Schülerinnen bei den 4 Schulanstalten im Regierungsbezirk Danzig beträgt zusammen 1360, bei den 5 Schulen im Regierungsbezirk Marienwerder 1127. Die größte Frequenz haben die Schulen zu Danzig und Thorn, nämlich 547 bezw. 374, die geringste die zu Schwetz und Konitz, nämlich 73 bezw. 161. Die Mehrzahl der Schülerinnen der höheren Töchterschulen ist evangelischer Confession, nämlich im Regierungsbezirk Danzig 80 und im Regierungsbezirk Marienwerder 72 Procent. An den 6 höheren Mädchenschulen in unserer Provinz wirken im Ganzen 53 Lehrer, 25 Hilfslehrkräfte und 53 Lehrerinnen. Von den Lehrkräften sind 27 für das höhere Lehramt befähigt und 32 seminaristisch gebildet.

— **Im Handwerker-Verein** hält am Donnerstag, den 20. cr., den Vortrag der Herr Lehrer Behrendt über „Geschichte, Wesen und Bedeutung der Stenographie".

— **Die Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft** hier hatte am Sonnabend im Schützenhause hierselbst für ihre Mitglieder und deren Angehörige einen Vergnügungsabend veranstaltet, der in einem von der Kapelle des 61. Inf. Regts. sehr gut ausgeführten und beifällig aufgenommenen Concerte und nachfolgendem Tanze bestand, der, obgleich die Zahl der Anwesenden hinter der sonstigen Betheiligung an diesen Vergnügungen etwas zurückstand, die Theilnehmer dennoch derart fesselte, daß das Vergnügen erst spät sein Ende erreichte. Wie wir hören, ist die Befriedigung über das Amüsement eine ungetheilte und allgemeine gewesen.

— **Die Sängerin Frl. Hermine Spieß** wurde wie bekannt, an der Absicht, am Beginn der diesjährigen Saison hier zu concertiren, durch ihre plötzliche Erkrankung verhindert; Jetzt lesen wir über ein neuerdings verunglücktes Concert derselben in Königsberg in der dortigen Hart. Zeitung von gestern Folgendes: Das gestrige Concert von Hermine Spieß im Börsensaale nahm, kaum begonnen, ein unerwartet schnelles und bedauernswertes Ende. Nachdem Herr A. Eibenschütz zur Einleitung unter starkem Beifall des gedrängt vollen Saales Präludium und Fuge G moll von Bach absolviert hatte, trat Herr Hübner vor das Publikum und teilte mit, daß die Sängerin infolge einer Erkältung heiser geworden sei, sich aber dennoch entschlossen habe, mit einigen Programmänderungen das Concert zu stande zu bringen, und um freundliche Nachsicht bitte. Mit rauschendem Willkommsbeifall begrüßt, zeigte sich nun Hermine Spieß im vollen Glanze ihrer charakteristischen Erscheinung auf dem Podium und begann vorsichtig mit ihrer auch in der Angegriffenheit noch wundervollen Altstimme das ominöse „Heiß' mich nicht reden: heiß' mich schweigen." Schnell gefesselt, lauschte alles dem seltenen Genuß, da -- „ein Schwur drückt mir die Lippen zu, und nur ein Gott" — die Künstlerin stockt, ergreift ihr Bouquet und verläßt schnell die Tribüne. Es war ihr nicht möglich gewesen, ihre gute Absicht zum Ziele zu führen, und sie that recht daran, sich nicht weiter zu zwingen. Sehr bald kündigte Herr Hübner an, daß es Fräulein Spieß unmöglich sei, weiter zu singen; die Billets würden natürlich in Giltigkeit bleiben, doch sei noch nicht zu bestimmen, wann das Concert stattfinden könne. Hoffentlich wird Gott Apoll ein Einsehen haben und die gestern so plötzlich verstummten Lippen der Meisterin zu neuem Wohllaut recht bald wieder „aufschließen".

— **Gegen die Trauungsschau.** In der neustädtischen evangel Kirche wurde während des gestrigen Vormittagsgottesdienstes von der Kanzel der Beschluß des Gemeindekirchenrathes bekannt gemacht, wonach der müssigen Neugier ungeladener Zuschauer entgegengewirkt werden soll, welche bei Trauungen in der Kirche vielfach die Hochzeitsgäste in peinlicher Weise belästigen und den Trauungsact selbst stören, wenigstens die Aufmerksamkeit der dabei Betheiligten von der Handlung ablenken. Es ist beschlossen worden, künftig Unbetheiligten den Zutritt zu solchen Acten in der Kirche nur gegen Lösung von Karten zum Preise von 10 Pf. pro Person zu gestatten. Selbstverständlich werden auf Wunsch des Brautpaars an von diesem bezeichnete bekannte Personen Eintrittskarten auch unentgeldlich ausgegeben. Der Beschluß wird gewiß von dem überwiegenden Theile der Gemeindemitglieder mit Befriedigung begrüßt und aufgenommen werden und es wäre nur zu wünschen, daß der Gemeindekirchenrath seine Beschlüsse auch noch auf die Beseitigung einer anderen Unsitte bei Trauungen, der oft stundenlangen Verschiebung des Beginnes der kirchlichen Handlung durch die Zusammenholung der einzelnen Trauungszeugen und Hochzeitsgäste, ausgedehnt hätte, einer Unsitte, die soviel wir wissen, nur am hiesigen Orte geübt und durch Nichts gerechtfertigt ist, und durch welche die kirchlichen Beamten in eine peinliche Lage kommen können und schon gekommen sind, wenn sie in bestimmt bemessener Zeit verschiedene Berufspflichten zu erfüllen haben. — Hoffentlich wird es gelingen, einen Weg zu finden, der auch in dieser Beziehung Abhülfe schafft.

— **Der Vorstand des deutsch freisinnigen Wahlvereins** hat zur Vorstandswahl und Rechnungslegung, sowie zur Beschlußfassung über die Reichstagswahl eine General-Versammlung für Freitag den 21. Januar Abends 8 Uhr in das Schumann'sche Local einberufen.

— **Aus dem Vereinsleben.** Am Sonnabende und Sonntage Abend haben wieder verschiedene Vereins- und Gesellschaftsvergnügungen stattgefunden. Außer dem Feste der Friedrich-Wilhelm's-Schützenbrüderschaft, über welches wir bereits an anderer Stelle berichtet, hielt am Sonnabende die Ressoure einen Ball in den Räumen des Artushofes ab und gestern Abend feierte der conservative Verein unter sehr reger Betheiligung seiner Mitglieder und zahlreich geladener Gäste im Schützenhause sein diesjähriges Stiftungsfest mit einer Fest-Ansprache, Concert der Artillerie-Kapelle und Tanz. Das Fest hat, wie verlautet, einen alle Theilnehmer befriedigenden Verlauf gehabt.

— **Fortbildungsschule in Mocker.** Auf Einladung des Gemeinde-Vorstandes in Mocker fand gestern Nachmittag daselbst eine Versammlung von Gewerbetreibenden zur Vorlegung und Besprechung eines Statuts wegen Errichtung einer staatlichen Fortbildungsschule für die Ortschaft Mocker statt.

? **Podgorz.** Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr. — Die freiwillige Feuerwehr von Podgorz beging am Sonnabend, den 15. Januar, in den festlich geschmückten Räumen des Kaufmann B. Schmul'schen Etablissements hier ihr Stiftungsfest. Zu demselben waren auch die Mitglieder der Thorner freiwilligen Feuerwehr durch Karten eingeladen worden. Infolge anderer Vergnügungen in Thorn, für welche der größte Theil der Thorner bereits zugesagt hatte, wurde eine aus 7 Mitgliedern bestehende Deputation nach Podgorz entsendet, um der freundlichen Einladung zu genügen. Die Thorner Gäste wurden am Pfeiler 1. der Eisenbahnbrücke von Schlitten, welche Herr Schmul unentgeldlich gestellt hatte, erwartet und nach dem Festlocal befördert, wo der Vorstand der Podgorzer Wehr, Herr Bürgermeister Kühnbaum und Herr Sattlermeister Schloesser dieselben begrüßten. Die Siggel'sche Kapelle aus Thorn trug erst einige Concertnummern vor, worauf die Aufführung einiger Theaterstücke begann. Zur Aufführung kamen: 1. „Man soll den Teufel nicht an die Wand malen" von F. Wehl und 2. „Ein Stündchen im Comptoir" Posse mit Gesang von S. Haber. Beide Einacter gingen glatt über die Bretter und die Mitwirkenden, Damen wie Herren, wurden ihrer Aufgabe so vollständig gerecht, daß die Zuschauer nicht Dilletanten, sondern tüchtige Künstler vor sich zu haben vermeinten. Der wohlverdiente Applaus wurde den Mitwirkenden auch in reichlichstem Maße zu Theil. Das Theater war um 10 Uhr zu Ende und nach einer 1stündigen Pause, begann um 11 Uhr der Tanz, der bis 5 Uhr Morgens währte. Die Thorner blieben bis zum Schluß des Festes und sprachen vor dem Scheiden den Podgorzer Kameraden den Dank für die Einladung und die freundliche Aufnahme aus, mit dem Versprechen bei vorkommendem Anlaß in Thorn auch der Podgorzer Kameraden zu gedenken. Der Besuch des Festes war ein sehr starker, da nicht nur die Bewohner von Podgorz, sondern auch die der Weichselniederung, von Stewken, Rudack und Bahnhof Thorn zahlreich vertreten waren. Das Fest wurde durch keinen Mißton getrübt. Zu dem guten Gelingen des Festes hatten besonders Herr Sattlermeister Schloesser und Herr Kaufmann Schmul beigetragen. Herr Schloesser hatte die Decorirung des Saales und den Aufbau des Theaters besorgt. und über letzterem das von ihm sehr hübsch gemalte Feuerwehrwappen mit dem Spruch: „Gut Wehr" angebracht. Herr Schmul hatte sich bezüglich der sonstigen Arrangements und der Verabreichung sehr guter Getränke und Speisen bei civilen Preisen die allseitige Zufriedenheit erworben. Damit jeder Gast recht schnell befriedigt werden möge, war in dem großem Gastzimmer eine fliegende Tafel mit allen möglichen kalten Speisen und Erfrischungen hergestellt, an welcher sich jeder Gast nach Belieben erfrischen konnte, und für schnelle und coulante Bedienung war ausreichend gesorgt.

— **Verhaftung.** Dem berittenen Gensdarmen Pagalies in Podgorz gelang es am Sonnabend, den 15. dieses Monats bei seinem Patrouillenritt in Rudack Nachmittags den berüchtigten Einbrecher und Dieb Schiemann aus Podgorz zu verhaften und nach Podgorz einzubringen. Schiemann, ein schlauer und verwegener Patron, der bereits mehrere Male verhaftet war, auch wegen verschiedener Verbrechen zu 5 Jahren Zuchthaus und Gefängniß verurtheilt wurde, wußte sich stets der Verbüßung der Strafe zu entziehen, indem er aus den Gefängnissen entsprang. Als Pagalies den S. festnahm, bat der Letztere, P. möge ihn nicht fesseln, denn er gebe sein Wort, nicht zu entspringen, weil er des ewigen Herumhetzens müde sei und nun endlich seine Strafen abbüßen wolle. Schiemann ist zuletzt vor 2 Jahren aus Podgorz entsprungen und ist seit der Zeit vergebens gesucht worden. Gensdarm P. maß dem Versprechen des Spitzbuben keinen rechten Glauben bei und fesselte den S. in sicherster Weise. Darob ergrimmte S. in höchstem Grade und drohte, er werde trotz der Ketten und Stricke doch wieder entspringen, während er, wenn man ihm geglaubt, auch ganz geduldig sein Schicksal erwartet hätte. Zur besseren Sicherheit war für die erste Nacht eine Wache von 3 Mann für das Stadtgefängniß bestellt.

— **Zur Verhaftung Schiemann's** hören wir heute noch, daß es dem Letzteren trotz seiner Fesselung und der verstärkten Wache vor dem Arrestlocale gestern Abend gegen 8 Uhr doch wieder zu entkommen gelungen ist.

— **Die Eisbahn auf dem Grützmühlenteiche** war gestern, bei dem prachtvoll klaren Wetter ebenso Vor- wie Nachmittags wieder sehr lebhaft frequentirt.

— **Unglücksfall.** Als gestern Nachmittag gegen ¼4 Uhr von Rudack aus ein Schlitten die Chaussee in der Nähe des Bahnhofes passirte, als gerade der Zug von Insterburg hier ankam, wurde in Folge des Pfeifens der Locomotive das vor den Schlitten gespannte Pferd scheu, ging durch und rannte so heftig gegen die Mauer am Brückenkopf, daß Derselbe zusammen stürzte, der Schlitten zertrümmerte und die Insassen zum Theil erheblich verletzt wurden.

— **Diebstahl.** Die Arbeiterfrau Magdalena Soyka stahl am Sonnabende aus einer Restauration hierselbst eine geschlachtete, fette Gans im Werthe von 7,50 Mark und verkaufte dieselbe an die wegen Hehlerei bereits vielfach vorbestrafte Arbeiterfrau Dunarska für 2,50 Mark. Auf die Anzeige des Bestohlenen wurde die Diebin und die Hehlerin ermittelt und bei der Letzteren auch die bereits zertheilte und ausgebratene Gans vorgefunden.

— **Die Pendelzüge.** Vielseitig ausgesprochenen Wünschen entsprechend, wiederholen wir, daß während der Unterbrechung des Weichseltrajects bis auf Weiteres zwischen dem Bahnhof Thorn und der Haltestelle Thorn-Stadt täglich Personenzüge nach folgendem Fahrplan verkehren:

Thorn-Bahnhof Abf.	12^{29} N.	1^{31} N.	4^{2} N.
„ -Stadt Ank.	12^{35} N.	1^{37} N.	4^{8} N.
„ -Stadt Abf.	12^{44} N.	1^{46} N.	4^{17} N.
„ -Bahnhof Ank.	12^{50} N.	1^{52} N.	4^{23} N.

Dieselben befördern Personen nur in dritter Wagenklasse zum Fahrpreise von 5 Pfennig pro Person, auch werden für 2 Tage giltige Billets zur einmaligen Hin- und Rückfahrt zum Preise von 10 Pfennig und auf Thorn-Bahnhof auch Schüler-Billets zur beliebigen Hin- und Herfahrt für den Tag der Lösung zum Preise von 10 Pfennig ausgegeben. Die Lösung der Billets findet in gewöhnlicher Weise an den Billet-Verkaufsstellen statt und ist die Expedirung des Gepäcks ausgeschlossen. Handgepäck kann mitgeführt werden.

— **Gefunden** wurde das Instrument, womit vor 8 Tagen der Maurer Wisniewski erstochen worden ist. Es ist dies nicht ein Floßnagel, wie der Thäter angegeben hatte, sondern ein langes Fleischermesser. — Auf der Chaussee zwischen dem Bahnhofe „Haltestelle Thorn" und dem Leibitscher Thore wurde ein Packet mit zwei Paar weißbaumwollenen Strümpfen, einem Stücke schwarzen Kleiderstoffes und einem Briefe in polnischer Sprache; ferner in der Breiten-Straße ein Stubenschlüssel; ferner in der Bache-Straße ein brauner Iltiskragen und endlich in der Bromberger-Vorstadt eine schwarze Plüschmütze gefunden, welche Gegenstände im Polizei-Secretariate zu recognosciren sind.

— **Verloren** wurde eine goldene Damenuhr mit Kette und Medaillon (Siehe Inserat).

— **Verhaftet** sind 14 Personen.

Letzte Nachrichten.

Am Sonntag empfing der Kaiser den Minister von Goßler, den Director der National-Gallerie, Jordan, sowie das Präsidium des preußischen Herrenhauses. Zum Diner waren u. A geladen: Herzog von Ujest, Dr. von Mittnacht, von Goßler, von Bötticher, General von Kamecke, Bischof Dr. Klein, Oberpräsident von Schlieckmann.

Der Adreßantrag im preußischen Herrenhause enthält folgende Begründung: „Se. Majestät, unser erhabener Kaiser und König, hat in Uebereinstimmung mit den verbündeten Regierungen eine Verstärkung der deutschen Heeresmacht für nothwendig erachtet, um unter gespannten Verhältnissen Deutschland und Europa die Wohlthaten des Friedens zu erhalten, dessen Wahrung seit langer Zeit der erfolgreichen Sorge S. M. des Kaisers und Seiner Bundesgenossen zu danken ist. Der deutsche Reichstag hat aber die Bewilligung der ihm gemachten Vorlagen an Bedingungen geknüpft, welche ihm neue, vom bisherigen Herkommen abweichende Befugnisse geben sollten. In dem verhängnisvollen Augenblick des Scheiterns der unentbehrlichen Heeresvorlage und nachdem hieraus die Nothwendigkeit der Auflösung des Reichstages sich ergeben hat, erfüllt das Herrenhaus seinen Beruf, wenn es Sr. Majestät die Versicherung unwandelbarer Treue und die Zuversicht ausspricht, daß das preußische Volk zu jedem Opfer bereit sein werde, um seine Armee dauernd in dem er Sicherung des Vaterlandes nothwendigen Stande zu halten."

Als künftiger Erzbischof von Breslau wird der Benediktiner-Abt Wolter in Seckau in Steiermark, ein geborener Rheinländer und versöhnlicher Mann genannt.

Von Paris aus wird die Mittheilung verbreitet, der Sultan wolle den Papst zur Vermittelung in der bulgarischen Frage auffordern. (? ?) — Die bulgarische Deputation traf in Rom ein.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 15. Januar 1887.

Wetter: Frost.
Weizen: sehr schwaches Geschäft 126pfd. bunt 148 Mk 128pfd hell 150 Mk 132pfd. fein 152 Mk.
Roggen: geschäftslos 122pfd 116 Mk 124/5pfd. 118 Mk.
Gerste: Futterw. 96—103 Mk. Brauw. 115—130 Mk.
Erbsen: Mittel und Futterwaare 108—116 Mk Kochwaar 126—140 Mk.
Hafer: 98—112 Mk
Lupinen: blaue 67—72 Mk gelbe 71—78 Mk.
(Alles pro 1000 Kilo.)

Danzig, 15. Januar.

Getreidebörse. Weizen loco behauptet, pr. Tonne von 1000 Kilogr 140—166 Mk bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar 152 Mk.

Roggen loco inländ. unveränd., transit ohne Handel, pr. Tonne von 1000 Kilogr. grobkörng pr. 120pfd inländischer 112 113 Mk. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländ. 113 Mk unterpoln. 94 Mk, trans 94 Mk.

Spiritus pr. 10 000 % Liter loco 36,28 Mk bez.

Amtlicher Börsenbericht. Königsberg, 15. Januar.

Weizen fester, loco pro 1000 Kilogr. hochbunter 129—30pfd. 157,50 130pfd 131pfd und 132pfd. 160 Mk bez., roter 127pfd. 155,25, 130pfd. 157,50 134pfd. und 132pfd. 158,75 Mk bez.

Roggen behauptet, loco pro 1000 Kilogr. inländischer 120pfd. 111,25 122pfd. 113, 124pfd. 115,50, 125pfd. 116,75 118,25 126pfd. 118, 128pfd. 120,50 Mk bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 pCt. Tralles und in Posten von mindestens 5000 Liter ohne Faß loco 37,50 Mk Gd., Termine nicht gehandelt.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. Januar.

Fonds: still.		17./1.87.	15./1.87.
Russische Banknoten		190—25	190 25
Warschau 8 Tage		189—80	189—80
Russische 5proc. Anleihe v. 1877		99—10	99—10
Polnische Pfandbriefe 5proc.		59—75	60 10
Polnische Liquidationsbriefe		55—50	55—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.		99—30	99—40
Posener Pfandbriefe 4proc.		102—40	102—60
Oesterreichische Banknoten		161—25	161—20
Weizen gelber:	April-Mai	167	165—50
	Mai-Juni	168—75	167—25
	Loco in New-York	93	93
Roggen	loco	131	130
	April-Mai	132—70	132—20
	Mai-Juni	133	132—75
	Juni-Juli	133—75	133—50
Rüböl:	April-Mai	46—20	46—20
	Mai-Juni	46—50	46—50
Spiritus:	loco	37—80	37—60
	April-Mai	38—80	38—80
	Juni-Juli	39—80	39—80
	Juli-August	40—40	40—40

Reichsbank-Disconto 5 pCt. Lombard-Zinsfuß 5½ resp. 6 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 17. Januar 1887.

Tag.	St.	Barometer mm	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölk.	Bemerkung
16.	2hp	766,7	— 5,0	E 3	0	
	9hp	765,7	— 7,3	E 4	9	
17.	7ha	766,0	— 8,9	E 1	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 17. Januar 1,80 Meter.

Bei chronischen Rachen, Kehlkopf- und Bronchial-Katarrhen verordnen einsichtsvolle Aerzte ihren Patienten gern den Gebrauch der **berühmten Kochsalzquellen von Soden am Taunus.** Aber nicht jede Jahreszeit ist zu Badereisen geeignet und nicht Jedem gestatten seine Mittel die Heilkraft jener Mineralwasser an der Quelle zu erproben; es ist also von höchster Wichtigkeit und von größter Bedeutung für die Volksheilkunde, daß die **Heilkraft jener Quellen** in unbeschränkter Weise **transportabel** gemacht wurde. Durch Abdampfung nämlich gewinnt man jetzt, unter ärztlicher Controlle den mineralischen Gehalt der Sodener Quellen zur Bereitung der schon rühmlichst bekannten **Sodener Mineral-Pastillen,** die, reichlich mit der aus den Quellen strömenden Kohlensäure gesättigt, die katharrhalischen Zustände auf leicht durchzuführende und doch energisch wirkende Weise bekämpfen. Diese Pastillen sind à Schachtel zu 85 Pfg. in allen Apotheken zu haben.

Telegraphische Depesche

der Thorner Zeitung.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Bureau) Berlin.
(Eingegangen 2 Uhr 45 Minuten Nachm.)

Berlin, 17. Januar. In der Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden zu Präsidenten resp. Vizepräsidenten des Hauses Köller, Heremann und Benda per Akklamation wiedergewählt und nehmen die Wahl dankend an. Die nächste Sitzung ist auf Mittwoch zwölf Uhr anberaumt und Donnerstag findet die erste Etatsberathung statt.

Danksagung.

Allen Denen, welche bei der Beerdigung der verw. Lehrer **Bluhm**, geb. **Bohlius**, ihr Beileid gegeben, sowie Herrn Pfarrer **Klebs** für seine trostreiche Rede, sagen den tiefgefühltesten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, den 19. Januar 1887,
Nachmittag 3 Uhr.

Tagesordnung:

1. Betr. die Verwaltungsordnung für das Wilhelm-Augusta-Siechenhaus. 2. Etat des Wilhelm-Augusta-Siechenhauses. 3. Antrag auf Bereitstellung von 5500 Mk. aus dem Depositalverwaltungsfonds zur inneren Ausstattung des Siechenhauses. 4. Betr. die Bildung eines Vereins gegen Hausbettelei. 5 Betr. Regelung der Pensionirungsverhältnisse der Lehrer an den sogenannten Mittelschulen aller Art 6. Betr. die Grundsätze bei Beleihung ländlicher und der vorstädtischen Grundstücke. 7. Betr. Zuschlagsertheilung auf das von dem Chausseezollerheber Kruczkowski abgegebene Meistgebot zur Pachtung des Schankhauses Nr. 1. von jährlich 1205 Mk. für die Zeit vom 1. April 1887 bis 1890. 8. Betr. Zuschlagsertheilung auf das von dem Kaufmann Blum abgegebene höchste Pachtgebot von jährlich 604 Mk. für den städtischen Zwinger am Gerechten-Thor auf die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1890. 9. Betr. Vergebung der Drucksachen für die städtische Verwaltung pro Etatsjahr 1887/88 an den Buchdruckereibesitzer E. Lambeck zum offerirten Preise von 60 pCt. unter den Normalpreisen. 10. Antrag auf Genehmigung zur Beleihung des Grundstücks Thorn Neustadt Nr. 248 mit noch 3000 Mk. hinter den bereits für die Stadt zur ersten Stelle eingetragenen 3360 Mk. 11. Antrag auf Entbindung des Rentier Simon Baraß von dem mit ihm unter dem 5. September 1886 abgeschlossenen Pachtvertrage und Genehmigung zur anderweiten Vermiethung des alten Thurmgebäudes Altstadt Nr. 400 als Speicher oder dergleichen. 12. Antrag auf Gewährung von 45 Mk. Umzugskosten-Entschädigung an Hilfsförster Schliewert für den Umzug von Smolnik nach Olleck. 13. Betr. Ablauf der Wahlperiode des Herrn Stadtbauraths Rehberg. 14. Betr Wahl des Königl. Forst-Assessor Schödon zu Marienwerder zum städtischen Oberförster. 15. Betr. die Feststellung der Royon-Entschädigung bei Fort IVa. 16. Antrag des Magistrats auf Genehmigung zur Aufhebung des mit dem Handelsmann Hugo Markmann — welcher in Concurs gerathen ist — abgeschlossenen und noch bis zum 31. März 1888 laufenden Vertrages bezüglich der Ermiethung des rathhäuslichen Gewölbes Nr. 15 schon zum 1. April cr.

Thorn, den 14. Januar 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fischerei-Nutzung in dem Weichselstrom — und zwar bis zur Mitte desselben — längs des Dorfes Schmolln auf drei Jahre vom 1. April 1887 bis dahin 1890 haben wir einen Licitationstermin auf

Dienstag, 8. Februar 1887
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn den 9. Dezember 1886.

Der Magistrat.

Gegen angemessene

Belohnung

bittet man Bromberger-Vorstadt 138 bei Herrn Lieutenant **Kraft** eine goldene Damen-Remontoir-Uhr mit glattem Deckel und geripptem Rande, nebst zweigliedriger, mattgoldener Kette mit Schieber in Form einer Schleife und schwarzem Onyx-Medaillon abzugeben, welche auf dem Wege von der zweiten nach der ersten Linie der Bromberger-Vorstadt, durch die Schulstraße daselbst, verloren wurde.

Die

Musikalien-Leihanstalt

von

Walter Lambeck

nimmt täglich neue Abonnements entgegen. Die Anstalt ist besonders in den Abtheilungen für **Pianoforte**, und für **Gesang mit Pianoforte-Begleitung** aufs Reichhaltigste assortirt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleisch, Brot und sonstigen Lebensmitteln für das städtische Krankenhaus und für das städtische Siechenhaus auf der Bromberger-Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1887/88 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt:

I. **für das städtische Krankenhaus** etwa 50 Centner Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 3 Ctr Hammel-, 2 Ctr. Schweinefleisch, 150 Ctr. Roggenbrot, 15 Ctr. Weizenbrot;

II. **für das Siechenhaus** voraussichtlich 15 Ctr. Rind-, 1 Ctr Schweinefleisch, 60 Ctr. Roggenbrot, 3 Ctr. Weizenbrot.

III **ferner für beide Anstalten** voraussichtlich 3 Ctr. inländisches Schweine-Schmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Buchweizen-Grütze (mittelfein), 11 Ctr. Hafer-Grütze (gerottene), 11 Ctr. Gersten Grütze (mittelstark), 25 Ctr. Weizenmehl, 4 Ctr. Reisgries, 125 Kg. (2 Ballen) Guatemala-Kaffe, 50 Kg. (1 Ballen) Java Koffee (gelb) 10 Sack Salz, 12 Kisten Haarnudeln, und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt

bis zum 5. Februar 1887
Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln."

Um 12½ Uhr an dem gedachten Tage werden die Anerbieten geöffnet werden.

Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen, oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten, — insbesondere nur für das Krankenhaus, oder nur für das Siechenhaus.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Stadtsecretariat zur Einsicht aus.

Gegen Erstattung der Copialien wird Abschrift davon ertheilt

In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 13. Januar 1887,

Der Magistrat.

Am Freitag, 21. Januar cr.
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

eine vollständige Schneiderwerkstatts-Einrichtung als:

Zuschneide- und Bügeltisch, Bügelofen mit ca. 10 Bügeleisen, Garderobenständer, 1 Partie Damenwintermäntel, sowie Sommer-Joquetts, 1 Reisepelz, 2 Nähmaschinen, einige Herrenanzüge,

und außerdem:

1 Strumpfstrickmaschine, 1 Harmonika, 1 silberne Cylinderuhre, sowie eine größere Partie Cigarren

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher

Seit 10 Jahren bestens bewährt!

Oberstabsarzt und Physikus.
Dr. G. Schmidt's

Gehör-Oel

heilt schnell und gründlich temporäre Taubheit, Ohrenfluß, Ohrenstechen, selbst in den ältesten u hartnäckigsten Fällen — Das lästige Ohrensausen sowie leichte Schwerhörigkeit sofort beseitigt, wie tausende Original-Atteste beweisen. — Preis per Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mk. 50 Pf.

Zu haben in den renommirtesten Apotheken. In C. Haubners Engel-Apotheke, Wien I In Halle a./S bei Apoth. Marquardt, Löwen-Apotheke In Posen Apoth. Radlauers Rothe Apotheke.

Zwei gute

Wagenpferde

circa siebenjährige Sommer-Rappen sind mit **Britschke** und **Kutschgeschirr**; ferner ein im vorigen Jahre neu hergestellter **Reparaturschuppen** von dreißig Fuß Länge u. Breite aus Holzbindwerk mit Bretterverkleidung unter Pappdach preiswerth zu verkaufen.

Toporski & Felsch,
Bauunternehmer.

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

General-Versammlung

Freitag, den 21. Januar cr., Abends 8 Uhr
in Schumann's Local.

Tages-Ordnung:

Vorstandswahl und Rechnungslegung, Beschlußfassung über die Reichstagswahl.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und Parteigenossen erwünscht.

Der Vorstand.

Carneval.

Prächtige, fürstlich elegante **Masken-Costüme** in effectreicher, stilvoller Ausführung, z. B. historische, mythologische, allegorische Costüme. Nationaltrachten, billige Phantasie-Costüme etc. etc.

Cotillon-Touren und Ball-Orden, neu und originell.

Masken, Besatzborden, Phantasie-Stoffe, Theater-Schmucksachen, Waffen. — Carnevalistische Gemälde zur Saal-Decoration. Narren-Mützen.

Unsern neuen reichhaltigen Katalog versenden wir gratis u. franco.

Bonner Fahnenfabrik (Hof-Fahnenfabrik) in **Bonn a. Rhein.**

Die Ziehung ist in einigen Tagen

Königlich. Preuß. 175. Staats-Lotterie.

Haupt-Gewinne

= 600 000 = 2 Mal zu = 300 000 = u. s. w.

Nur Original Loose, keine sogenannten Depotscheine. ¹/₁ = 180 = Mk., ½ = 90 = Mk., ¼ = 48 = Mk. ⅛ = 24 = Mk., auch Antheile ¹/₁₆ = 12½ Mk., ¹/₃₂ = 6½ Mk. **Eduard Berne, Bankgeschäft, Berlin, Friedrichstr. 88. Coulante Ausführung** aller Börsenordres, Provision 10 Pf. pro 100 Mk.

Wochenschrift für Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.
(Stimmen aus allen Parteien.)

Das Echo

Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, sowie für Deutsche im Ausland ist DAS ECHO.

Abonnementspreis bei Bezug durch Post oder Buchhandel 3 Mark vierteljährlich, mit direkter Postversendung nach allen Staaten des Weltpostvereins M. 4.50 vierteljährlich.

In jeder Nummer bringt DAS ECHO Auszüge aus Zeitungen und Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche, hochinteressante Lektüre.

Rhein. Kurier, Wiesbaden: Empfehlenswert.
Kölnische Zeitung: Eine neue Wochenschrift, die sich durch die Reichhaltigkeit und Gediegenheit ihres Inhaltes auszeichnet.
Pall-Mall-Gazette. The German review Das Echo admirably edited by Hugo Herold, publishes etc.

Probenummern umsonst und frei.

Verlag von J. H. SCHORER in Berlin SW., Dessauerstrasse 12.

Alle Inserate

für die **„Thorner Zeitung", „Berliner Tageblatt"** (gelesenste Zeitung Deutschlands) sowie für

alle anderen Zeitungen und **Fachzeitschriften**

Deutschlands und des Auslandes befördert billigst

Rudolf Mosse, Berlin SW., Jerusalemerstrasse 48.

In Thorn: Ernst Lambeck (Thorner Zeitung.)

Mondamin

zu allerlei **Puddings Milchspeisen Fruchtgelées Sandtorten etc.**

Eingetragene Schutzmarke.

Für Kinder u. Kranke mit Milch gekocht speciell geeignet; erhöht die Verdaulichkeit der Milch. **Auch zur Verdickung von Suppen, Cacao etc. vortrefflich.** Mondamin ist ein entöltes Maisproduct. Fabr. Brown & Polson, k. engl. Hofl., London u. Berlin C. In Thorn bei L. Dammann & Kordes à 60 Pf. pr engl Pfd.

Gelegenheitskauf.

30 □ Mtr. Saargemünder Fliesen

Stahlhart, geeignet zu Belag von Fußböden für Flur, Küchen und Laden. Näheres in der Kantine im Fort VII.

Altes Eisen und **Metalle** kauft jedes Quantum und erbittet Offerten

Heinrich Liebes,
Posen,
Kanonenplatz 11.

Ein **Bauzeichner** gesucht
R. Uebrick, Bromberger Vorstadt.

Es empfiehlt sich eine

Schneiderin

in und außer dem Hause. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

In d. Reg.-Bez. St. Bromberg ist 1 **Ladenlokal** u. Compt. (2 Schaufstr.) mit auch ohne Wohn., in günst. Lage p. 1. Ap. z. verm. Für Luxus, Hut-, Putz-, Weißw.-, Papier- od. Handschuh Gesch. bes. geeig. Näh. das. b. Fr. Dr. Schwarze.

1jähriger kleiner Stubenhund zu kaufen gesucht. Offerten nimmt die die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Dr. Clara Kühnast,
Amerikanische Zahnärztin,
319 Culmer Straße 319.

Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Ein gangbares
Vorkost-Geschäft
wird zu kaufen gesucht. Gefl. Adr. unter **A. B.** in der Exped. abzugeb.

Einen Lehrling

sucht C. Preis, Notenhandlung.

Gangb. Vorkost pp.
Geschäft in bester Geschäfts-Lage unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Expedition d. Ztg.

Zum mitbewohnen eines möblirten Zimm wird mit guter Bek. ein Herr gewünscht. Coppernicusstr. 206, 2 Tr.

---

1 herrsch. Wohnung, 3 Tr Gerechtestr. 128 zu verm 1 Treppe zu erfragen.

Seglerstraße 105

ist die von mir bewohnte
2te Etage
vom 1. April 1887 ab zu vermiethen.
S Weinbaum.

Mein Hausflurladen
ist vom 1. April zu vermiethen.
M. S. Leiser.

Heute

Dienstag, 18. Januar
österreichisches

Damen-Quartett.

Programm bereits veröffentlicht.
Numm. Billets 1,50 M.
Schüler 75 Pf.

E. F. Schwartz.

Kaufmännischer-Verein.
Mittwoch, 19. Januar cr.
Herren-Abend
Abends 8 Uhr
Hôtel Sanssouci.

Zur Aufnahme neuer Schüler im **Klavier-Unterricht** bin ich bereit.

Aline Selke,
Gerechtestraße Nr. 129, II.
Ausgeb. auf dem Conserv. zu Leipzig.

Münchener

Löwenbräu

in Flaschen empfiehlt

M. Kopczynski,
Bier-Depot.

---

1 kl. Woh. zu verm. Schuhmstr. 354.

Parterre-Wohnung zu verm. auch z. Comtoir, Annenstraße 181.

Breiten-Straße 443 ist die 1. u 3. Etage zu verm. **Th. Ruckardt,**

Eine Parterrewohnung für Mk. 180 v. 1. Ap. 87 z. v. Hundegasse 245

Eine Wohnung, Küche, Wasserleitung und Ausguß vom 1. April zu v. **Scheda.**

Eine Vorder- und eine Hinter-Wohnung zu verm. Weiße Straße 71.

---

1 kleine Wohnung und 1 kl Stube für 1 Person Bäckerstr. 257 bei **Hintzer.**

Wohnungen zu verm. Gerechtestr. 106.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer, Entree und Zub. 3. Etage, v. 1. April zu v. **O. Szczypiński,** Altst. Markt 162.

Große herrschaftliche Wohnungen sind in meinem neu erbauten Hause, Culmerstr. 340/41 zu vermiethen. **A. Hey.**

Ein großes möbl. Vorderzimmer, auch Burschengel., zu vermiethen. Bäckerstr. 255.

Eine herrschaftliche

Wohnung

im 1. Stock meines Hauses, Bromberger-Vorstadt, Schulstraße 114, ist zu vermiethen. **G. Soppart,** Gerechtestr. 95.

Ein Parterrezimmer, z. Comtoir geeignet, verm. von sofort Brückenstraße Nr. 6.

Wohnung für 460 Mk, 3 Zimm. und Küche v. April bei Bäckermeister **Lewinsohn.**

Brückenstraße 17
d. 1. Etage, best aus 5 Zimm. nebst Zub., auf Wunsch auch Pferdest. vom 1 April zu vermiethen Zu erfr. 2 Tr.

Heiligegeiststr. 175, 1 mittlere Woh. nebst Zub. v. 1. April zu verm. Näheres bei C. Kern, Glasermeister.

---

1 große Wohnung

nebst Zubeh. von sogleich oder 1. April zu vermiethen. Näheres bei

J. Dinter,
Schülerstr. 414.

Die 2. Etage, 5 Zimmer und Zubehör, sowie parterre ein **Comtoir** zum 1. April cr. zu vermiethen **Baderstraße Nr 56.**

Carl Neuber.

Der **Geschäftskeller** Altst. Markt 436 ist von sogleich zu vermiethen

---

Ein gut möbl. Zimm und Kab sof. z. verm Bache 26h 2. Etage.

In meinem neuerb. Wohnh. sind 2 Wohn. je 3 Zimm. Küche u. Zub. zu verm. G. Schütz, Kl. Mocker.

---

1 Keller,
geeignet als Werkstelle, ist zu verm.
D. v. Kobielski.

Mocker Nr. 1 ist eine möbl. Wohn. von 2 Zimm u. Burschengel. z. verm. Auf Wunsch auch Pferdestall.

Eine Woh. 3 Zimm. u. Zub. sof z. verm. R. Roeder, Kl. Mocker.

---

2 kl. Familienw. mit allem Zubeh. zu verm. Bäckerstraße 212.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.